

KARLSRUHE

R Plus Gibt es Israel-Hass an der Hochschule für Gestaltung?



Michael Bielicky

Foto: ZKM



Markus Clauer

15. Mai 2024 - 18:04 Uhr | Lesezeit: 2 Minuten

Der in Prag geborene Künstler Michael Bielicky ist nicht irgendwer für Karlsruhe. Sein Werk „Menora/Inventur“ ist die erste Arbeit, die das dortige Zentrum für Kunst und Medientechnologie 1990 für seine Sammlung angekauft hat. Ein siebenarmiger Leuchter, eines der wichtigsten Symbole des Judentums. Bielicky ist Jude. 1954 geboren. 2006 wurde er Professor des Fachbereichs Digitale Medien an der nicht nur räumlich mit dem ZKM verbundenen Karlsruher Hochschule für Gestaltung. Inzwischen ist die Zusammenarbeit beendet. Ein im März 2022 unterzeichneter Verlängerungsvertrag ist im Oktober 2023 zurückgezogen worden, worüber sich Bielicky und die Hochschule in einem Rechtsstreit befinden. Die Vorwürfe, die Bielicky in dem Zusammenhang erhebt, sind – sollten sie zutreffen – ungeheuerlich.

Verjagt von den Nachkommen der Nazis?

Die Nachkommen der Mörder seiner in Auschwitz umgebrachten Großeltern hätten ihn verjagt, heißt es dazu in einem Text des Künstlerprofessors in der „FAZ“ diese Woche. „Ein bizarrer Ideologiesturm hat das Haus erreicht, gepaart mit Intoleranz und Unterdurchschnittlichkeit“, schreibt Bielicky, der sein Schicksal mit dem jüdischen Opfergeschichte seiner Familie in direkte Verbindung bringt. Die HfG werde mittlerweile bestimmt von Sympathisanten der BDS-Bewegung, eine Kampagne, die den Staat Israel wirtschaftlich, kulturell und politisch isolieren will. „Sie können den Juden tatsächlich Auschwitz nicht verzeihen“. Der Satz wird einem Rabbiner, mit dem sich Bielicky in dem Artikel unterhält, in den Mund gelegt. „Emeth – die Wahrheit“ ist der Text betitelt, in dem er gegenüber einem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung noch einmal nachlegt. Wie schon damals beklagt er einen durch die Abwanderung jüdischer Akteure von der HfG bewirkten Niveauverlust.

Die Hochschule sieht natürlich alles ganz anders

Die Hochschule ihrerseits sieht die Sachlage anders. Auf die Nachfrage zu dem Fall schickte uns die HfG noch einmal die kühle Stellungnahme zum Bielicky-Interview aus dem vergangenen Oktober. „Das befristete Vertragsverhältnis von Herrn Prof. Bielicky und der Hochschule für Gestaltung Karlsruhe (HfG) endete in Folge des regulären Eintritts in den Ruhestand zum vereinbarten Zeitpunkt“, heißt es darin. Und weiter: „Obwohl sich der damalige Rektor bereits im Abwahlverfahren befand, hatte er den Vertrag von Herrn Prof. Bielicky noch im Alleingang verlängert. Die Unwirksamkeit dieser Verlängerung ist Gegenstand eines Rechtsstreits.“ Dass „Herr Prof. Bielicky“ das Auslaufen seines Vertrages „in Zusammenhang mit Israel-Hass bringt“, nehme man mit Bedauern zur Kenntnis.

Der Fall Jan Boelen

Angespielt wird dabei auf den Fall Jan Boelen, den abgewählten HfG Rektor, der nach einem Urteil des Verwaltungsgerichts Karlsruhe wieder in sein Amt zurückkehren durfte – und mit Zustimmung des zuständigen Ministeriums Bielickys Vertrag verlängert hat. Offenbar haben an der HfG zwischenzeitlich chaotische Zustände geherrscht. Am 9. Mai allerdings hat der Mannheimer Verwaltungsgerichtshof, die oberste Instanz im Land, das Urteil wieder kassiert. Jan Boelen ist wie Bielicky: draußen. In einer früheren Einlassung hatte der gesagt, die Hochschule habe die Hinfälligkeit seines Vertrages mit seinem „kollektivem Zusammenwirken“ mit Jan Boelen begründet. Fortsetzung folgt?